

Z. / V. 1916

80

Fürsorge für kriegsinvalide Akademiker. Aus Budapest wird uns geschrieben: Auf Einladung des „Ungarländischen Vereins zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“ hielt im Kuppelsaale der Budapester Universität der Leiter des Berliner Akademischen Hilfsbundes, Dr. E. Uetrecht, einen Vortrag über die Fürsorge für kriegsbeschädigte Akademiker in Deutschland. Nach seinen längeren Ausführungen entwarf der Vortragende für Ungarn zwei Pläne für eine zu gründende ähnliche Fürsorge. Der eine Plan ging dahin, die akademische Kriegsfürsorge als Zweig der staatlichen Fürsorge, mit der Zentralstelle in Budapest, anzugliedern. Die Kosten wären durch Staatsbeiträge und freiwillige Stiftungen aufzubringen. Der andere Plan berücksichtigte die Vereinsform. Die Beiträge wären durch Staatszuschuß und Mitgliederbeiträge aufzubringen. In beiden Fällen würden die Hochschulen Ungarns entsprechend zu berücksichtigen sein. Eine Dezentralisation wie in Deutschland wäre für Ungarn nicht empfehlenswert, da Ungarn keine bundesstaatliche Gliederung aufweise. Der Vortragende schloß seine Ausführungen, indem er der festen Hoffnung Ausdruck verlieh, daß diese für die Erhaltung des Geisteslebens des Staates so ernste Frage auch in Ungarn eine glückliche Lösung finde. — Dem Vortrag wohnten von seiten der Regierung der Ministerialrat im Kultusministerium Ludwig Toth, der Prorektor der Universität Michael Lenhoffel, der Prorektor des Polytechnikums Gustav Rados, die Universitätsprofessoren Béla Földes, Alfred Doleščall, Karl Amety, Dr. Geza Magyar, Atusius Mihalyfi, Béla v. Fenyvessy u. a. bei. — Unter Mitwirkung des Vortragenden fand dann eine ad hoc einberufene Versammlung von maßgebenden Vertretern der Hochschulen statt, worin die Grundlagen für den Aufbau der Fürsorge beschlossen wurden. — Der Grundstock zur Unterstützung heimkehrender Studierender hat bereits die Höhe von 155 000 Kronen überschritten.